

ten Mordens und die Verkitschung der Kriegsgräberstätten zu einer Scheindidyle. Das 'Gedenkbuch' erschien im Bertelsmann-Verlag mit einem Vorwort von Bundespräsident Karl Carstens, dem derzeitigen Schirmherrn des Volksbunds.

Anmerkungen:

- 1) Zitat des Bundesführers Eulen auf dem Führertag der 17. Reichstagung des Volksbunds am 31. Oktober 1936; Kriegsgräberfürsorge 1/1937, S. 15.
- 2) Zit. n. Kriegsgräberfürsorge 12/1936.
- 3) Zit. n. Kriegsgräberfürsorge 11-12/1944, S. 54.
- 4) Vgl. zur Geschichte des VDK die beiden Festschriften: 40 Jahre Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Hg. v. VDK, Kassel 1959, 1919-1969 Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., 50 Jahre Dienst am Menschen, Dienst am Frieden, Hg. v. VDK, Kassel 1969.
- 5) Lt. Schreiben des Vorstands der Ortsgruppe Landau Architekt A. Kleemann v. 7. August 1920; Stadtarchiv Edenkoben.
- 6) Zit. n. Kriegsgräberfürsorge 1/1941.
- 7) Zit. n. Erdmann Werner Böhme, Siegfried Emmo Eulen 1890-1945, in: Niedersächsische Lebensbilder 6. Bd., Hildesheim 1969, S. 143-159.
- 8) Vgl. dazu die Artikel in der Vereinszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“.
- 9) Zu den Zahlen vgl. Festschrift 1959 S. 46, Festschrift 1969 S. 18, S. 28; Kriegsgräberfürsorge 1/1931, S. 2.
- 10) Vgl. Hans Gstettner, Ehrenmale des Volkes. Die Entwicklung der Grabzeichenfrage in der Arbeit des Volksbundes, in: Kriegsgräberfürsorge 6-7/1940, S. 76-88; dazu Franz Hallbaum in: Kriegsgräberfürsorge 10/1932, S. 146-148.
- 11) Z.B. heute noch auf dem Friedhof Wices-Routte de la Basse. Ebenfalls in Westerland auf Sylt, vgl. dazu Wilhelm Conrad Gomoll, Die Gestaltung der Ehrenstätte, in: Kriegsgräberfürsorge 9/1940, S. 135.
- 12) Z.B. im Heidelberger Hexenturm der Universität, in Hamburg auf dem Denkmal des Inf. Rgt. 76 am Dammort-Bahnhof und in Speyer. Das Zitat stammt aus Lerschs Gedicht 'Soldatenabschied', das er am Mobilmachungstag 1914 schrieb; vgl. Ewiges Deutschland, Ein deutsches Hausbuch, hrsg. v. Winterhilfswerk Braunschweig 1939, S. 172.
- 13) Gstettner a.a.O.
- 14) Vgl. Gunter Kaufmann (Hg.), Langemarck. Das Opfer der Jugend an allen Fronten, herausgegeben in Verbindung mit dem Arbeitsausschuß Langemarck beim Jugendführer des Deutschen Reichs, Stuttgart 1938; Fritz Debus, Der deutsche Soldatenfriedhof Langemarck. Informationsblatt des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, 16. Mai 1961; Kriegsgräberfürsorge 12/1932, S. 178-180.
- 15) Vgl. Erich Maschke, Die Geschichte des Reichsehrenmals Tannenberg, in: Tannenberg. Deutsches Schicksal - Deutsche Aufgabe, hg. v. Kuratorium für das Reichsehrenmal Tannenberg, Oldenburg i.O., Berlin 1939; Kriegsgräberfürsorge 7/1931, S. 102-103.
- 16) Vgl. Meinhold Lurz, Die Kriegerdenkmalsentwürfe von Wilhelm Kreis, in: Hinz/Mittig/Schäpe/Schönberger (Hg.), Die Dekoration der Gewalt. Kunst und Medien im Faschismus, Gießen 1979, S. 185-197.
- 17) Die Satzung wurde auf der Gründungsversammlung vom 26. November 1919 verabschiedet.
- 18) Lt. Satzung vom 1.12.1933.
- 19) Am 5. Dezember 1934 schrieb Hitler u.a. an den Volksbund: „Die Arbeit des Volksbundes, die der Ehre unserer gefallenen Kameraden dienen und ihr Gedenken durch würdigen Ausbau und treue Pflege der deutschen Grabstätten wachhalten will, habe ich stets mit großer Interesse verfolgt. Ich betrachte es als eine Ehrenpflicht der Reichsregierung, diese Bestrebungen und das Wirken des Volksbundes tatkräftig zu fördern und zu unterstützen; meiner persönlichen Mithilfe hierbei dürfen Sie gewiß sein.“; vgl. Kriegsgräberfürsorge 1/1935.
- 20) Original des Briefs im Bundesarchiv Koblenz R 43 11, 1287.
- 21) Kriegsgräberfürsorge 3/1927, S. 34-35.
- 22) Regierungsanzeiger Ausg. 93/78 v. 3. April 1935, Bekanntmachung d. Staatsmin. d. Inn. v. 2.4.35, Nr. 2589 d 71.
- 23) Lt. Akten des Auswärtigen Amts betr. Kriegsgräber, Volksbund Dt. Krgf. Bd. 3, (2. Teil), Oktober 1936 - November 1940.
- 24) Vgl. Rundschreiben von Bundesführer Eulen an alle Gauen und Bezirke vom 6.12.1937.
- 25) Lt. Eulen auf dem Führertag der 17. Reichstagung am 31. Oktober 1936 in Köln, vgl. Kriegsgräberfürsorge 1/1937, S. 14.
- 26) Lt. Schreiben des stellvertretenden Bundesführers des VDK Zimmermann an Generalfeldmarschall Keitel v. 4. Januar 1945.
- 27) Lt. Festschrift 1969, S. 51.
- 28) Lt. Schreiben des Stellvertretenden Bundesführers Zimmermann an Generalfeldmarschall Keitel v. 3.1.1945; an anderer Stelle war sogar von 2,5 Millionen deutscher Männer und Frauen die Rede, die hinter dem Werk des VDK stünden (vgl. Kriegsgräberfürsorge 4-5/1944, S. 14).
- 29) Lt. Vorschläge des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge für die Lösung der alten Kriegerfriedhöfe von 1914-1918 und der Ehrung für die Toten in den Ländern Holland, Belgien, Frankreich, gez. Tischler; Bundesarchiv, Militärarchiv RW 6/v. 186.



Erst in den sechziger Jahren ging der VDK dazu über, wie während des 1. Weltkrieges einzelne Grabkreuze für die Gefallenen aufzustellen. Dabei rückte er vordergründig von den Totenburgen und Heldenhainen mit Symbolkreuzen ab. Doch auch jetzt noch standen die Kreuze nach militärischem Prinzip in Reih und Glied.

- 30) Lt. Unterlagen im Bundesarchiv, Militärarchiv RW 6/v. 186.
- 31) Vgl. Rundschreiben des stellvertretenden Bundesführers Zimmermann an alle Verbände und Gemeinschaften des VDK v. 17.11.1939. Dazu Aufzeichnung einer Besprechung am 20. September 1939, v. 30. Oktober 1939, in: Akten des Auswärtigen Amts betr. Kriegsgräber, VDK, Nov. 1940 - Okt. 1944.
- 32) Lt. Aufzeichnung von Dr. Setke über eine Besprechung am 6. August 1940 im OKW, in: Akten des Auswärtigen Amts betr. Organisation der Kriegsgräberfürsorge, März 1939 - Februar 1941.
- 33) Vgl. Aktenvermerk v. 28.4.1941, unterzeichnet: Wittig, in: Akten des Auswärtigen Amts betr. Kriegsgräber, VDK, Nov. 1940 - Okt. 1944.
- 34) Vgl. Unterlagen im Bundesarchiv, Militärarchiv RW 6/v. 185 und RW 6/v. 186.
- 35) Vgl. Schreiben des stellvertretenden Bundesführers Zimmermann an den Chef der Abteilung Wehrmachtverlustwesen im OKW Oberst Sonntag v. 8.9.1944.
- 36) Die entsprechende Absicht des VDK geht aus einem Schreiben von Oberst Sonntag an den stellvertretenden Bundesführer Zimmermann v. 15.9.1944 hervor.
- 37) Vgl. dazu die ausgedehnte Korrespondenz über die Auflösung des Volksbunds im Spätjahr 1944/Frühjahr 1945.
- 38) Soldatengräber und Gedenkstätten, in: Bauwerk und Landschaft 5, hg. v. Arbeitskreis Baugestaltung in der Fachgruppe Bauwesen des NSBDT in Verbindung mit dem Hauptkulturamt der Reichspropagandaleitung der NSDAP. München/Brünn/Wien 1944.
- 39) Ausgeführte Totenburgen gab es z.B. in Bitolj, Pordoi, Quero, Petrisoru, Gradsko, Annaberg, Waldenburg, Maysseym, Haubourdin, Smederevo, Liny-devant Dun, Nazareth.
- 40) Vgl. Franz Hallbaum, Das deutsche Freikorpsehrenmal aus dem Annaberg, in: Kriegsgräberfürsorge 8/1938, S. 116-124. Dazu Max Arendt, in: Kriegsgräberfürsorge 9-10/1943, S. 54-55; Text der Grundsteinurkunde in: Kriegsgräberfürsorge 10/1936.
- 41) Vgl. Kriegsgräberfürsorge 7-8/1937.
- 42) Es ist aufschlußreich, daß die Festschrift des VDK 1969 zwar die Einführung des Führerprinzips 1933 erwähnt, nicht jedoch die Revision nach dem 2. Weltkrieg.
- 43) Vgl. E.W. Böhme a.a.O.
- 44) Vgl. Christel Eulen, Ein Leben für den Volksbund, in: Kriegsgräberfürsorge 4/1971, S. 74-76.
- 45) Vgl. Ein Lebenswerk für den Volksbund. Generalsekretär Otto Margraf scheidet zum Jahresende aus seinem Amt, in: Kriegsgräberfürsorge 8/1960, S. 131.
- 46) Beim ersten Präsidenten der Nachkriegszeit mißlang dies noch ganz und gar. Von 1946 bis 1949 war Staatsrat a.D. Wilhelm Ahlhorn Präsident des Volksbunds. Ahlhorn hatte seit dem 1. Juli 1938 als Bundesamtsführer und Vertreter des Bundesführers mitgewirkt und war Betriebsführer der Bundesgeschäftsstelle gewesen. 1944 erhielt er zu seinem 70. Geburtstag vom Führer das Ehrenzeichen für Deutsche Volkspflege II. Klasse.
- 47) Abbildung in Festschrift 1969, S. 80.
- 48) Vgl. Unterlagen der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts, Akten betr. Beteiligung der reichsdeutschen Jugend im Aufstand an der Kriegsgräberpflege, Bd. 1, Nr. 1b, 1941-44.
- 49) Vgl. die Liste in der Festschrift 1959, S. 87-93, die in Zusammenarbeit mit dem IRO-Verlag München vom VDK herausgegebene Deutschland-Karte 'Kriegsgräberstätten in der Bundesrepublik Deutschland' und den Atlas 'Am Rande der Straßen'.
- 50) Vgl. Sabine Juschka/Walter Stephan Laux, Die Ehrenfriedhöfe der Stadt Heidelberg auf dem Ameisenbuckel, in: Heidelberger Denkmäler 1788-1981, Neue Hefte zur Stadtentwicklung und Stadtgeschichte 2/1982, S. 84-93.
- 51) Vgl. Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Aufgabe und Dienst, Heft 1: Kriegsgräberstätten in Afrika, Kassel 1961.
- 52) In der 'Friedhofsordnung' des VDK heißt es: „Die Grabflächen sind bewußt einheitlich gestaltet. Das Einpflanzen mitgebrachter Pflanzen, das Niederlegen künstlichen Grabschmucks jeder Art sowie das Anbringen zusätzlicher Grabinschriften, Kreuze oder Erinnerungszeichen kann deshalb nicht erlaubt werden.“ Gestattet sind lediglich Kränze, Schnittblumen, Blumentöpfe und Pflanzschalen.
- 53) Vgl. Festschrift 1959, S. 50.
- 54) Hans Soltau, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, in: Georg Willmann, Kriegsgräber in Europa. Ein Gedenkbuch, München 1980, S. 312.

Peter Sloterdijk

Tote ohne Testament

(aus: Kritik der zynischen Vernunft, Suhrkamp 1983)

In den Überlebenden des Ersten Weltkrieges kamen seine Toten nicht zur Ruhe. Ein Qualitätswandel des Sterbens hatte ihr Bewußtsein berührt: allein die Westfront des Jahres 1916 - in deren Mitte das gespenstische Fort von Verdun - »forderte« über eine Million Tote. Zum ersten Mal in der menschlichen Geschichte war ein Tatbestand erfüllt, den ein Ausdruck der heutigen amerikanischen Nuklearstrategie mit *mega-corpse* (Großleiche, gleich einer Million Getöteter) bezeichnet. Mit der Artillerie- und Grabenkriegtaktik verwandelte sich der Schlachten-tod aus einem Tod in der Bewegung - wie ihn noch die stürmenden Enthusiasten von Langemarck erlitten - in einen Stellungstod. Im Trommelfeuer der »Stahlgewitter« (E. Jünger) entstand ein zufälliger Flächentod - ein statistisches und fatalistisches Verhältnis des Kämpfers zur Granate, die ihn entweder verfehlt oder in Materie verwandelt.

Im Dynamismus, im Vitalismus und im Bewegungsrusch der Weimarer Kultur wirkt, unsichtbar und allgegenwärtig, jenes Trauma von 1915/1916 nach: Steckenbleiben im Schlamm; Versinken des Angriffs in den Gräben; Schock der Immobilisierung; fatalistisches Ausgeliefertsein an die von irgendwoher kommenden Granaten; Auflösung der Körper im Grabenschlamm. Das ist das große Ungesagte (oder kaum Gesagte) der Zeit, doch als praktizierter Mythos allenthalben wirksam. Er arbeitet im Protest der heimkehrenden Frontkämpfer gegen die Demobilisierung (nicht im Zivilschlamm versinken); im Kult der Aggressivität, der Schnelligkeit und der Fortbewegung, dem sich die Zeitgenossen Weimars verschrieben; in der Lust an der Automobilmisierung, die elitär beginnt, sich im Rennsport, mit den berühmten Silberpfeil-Mercedeswagen, in die populären Träume einmischt, um im Programm des Volkswagens - des Kraft-durch-Freude-Autos - ganz zu sich zu kommen. Die motorisierte Nation war in Deutschland zuerst ein Faschistentraum.

Die Unfaßbarkeit und technisierte Würde-losigkeit des Todes im modernen Artilleriekrieg sprengte alle Kategorien herkömmlicher Sinngänge. Das Absurde erhob sich zum Phänomen-an-sich, zur nackten und undeutbaren Tatsache, die das Denken mit ihrem brutalen So-ist-es überwältigte. Die Macht dieser Absurdität bemißt sich auch an den allgegenwärtigen Versuchen, mit (linken und rechten) antiabsurdistischen Gesinnungen die Sinnlosigkeitserfahrung zu überwinden.

»Sie nannten es nicht 'Schlacht' oder 'Kampf', sie sagten 'nach vorn', und von sich selbst sprachen sie nur als von 'wir da draußen'. So pendelten sie monatelang zwischen den Händen des Todes hin und her, bis sie zu allem weder 'ja' noch 'nein' sagten, sondern bis sie es taten ohne ein Wort, einen Blick, ohne einen Gedanken ...

Man konnte sie beliebig vertauschen ... Sie taten in diesen zerbrennenden Schmelzöfen alles Unterschiedene ab und wurden sich gleich, bis allein der deutsche Frontsoldat übrig blieb, der versteinert alles auf sich nahm, Tat und Hunger, Erschöpfung und Schmutz, Regen und Feuer, Blut, Grauen und Tod. (Schauwecker, S.228)